

Das Forumtheater ist die zentrale Methode im Theater der Unterdrückten. Es wurde von Augusto Boal, Rio de Janeiro, entwickelt. Es stellt dem Publikum eine Szene vor, die schlecht und unbefriedigend endet. Ein „Joker“ ermutigt das Publikum, diese Szenen im Dialog zu einem besseren Ende zu bringen.

Im Forumtheater werden durch zugespitzte Modellszenen Fragen aufgeworfen. Die Modelle werden meist in offenen Workshops aus denjenigen Themen entwickelt, die die Teilnehmenden derzeit beschäftigen. Die Zuschauenden können sich in die dargestellten Szenen einwechseln und die Schauspielenden, die Schwache, Diskriminierte oder Benachteiligte spielen, ersetzen. Dabei geht es um die Antworten auf die Fragen: Was würde ich in der dargestellten Spielsituation tun? Wie können wir durch unsere Ideen und unser Handeln die Szenen verändern?

Ausgangspunkt können Alltagserfahrungen sein, wie zum Beispiel:

- „Der Sitzplatz im Bus neben mir bleibt immer bis zum Schluss frei“ (Sahib, Kenia).
- „In den Uni-Seminaren werde ich nie eingeladen, um zu einer Arbeitsgruppe zu gehören!“ (Agnes).

Neben Alltagssituationen können auch Erfahrungen aus den Erzählungen von Geflüchteten die Szene modellieren. Hierbei muss allerdings sehr vorsichtig mit Erfahrungen umgegangen werden. Denn diese Erfahrungen können mit traumatisierenden Belastungen verbunden sein. Eine Mitwirkung im Forumtheater kann dazu führen, dass die Betroffenen solche traumatischen Ereignisse wieder durchleben müssen. Das Freisetzen dieser Erinnerungen ist dann sehr schwer zu begrenzen. Das muss vorher abgeklärt werden. Auch muss ganz klar das Spiel auf der Bühne (imaginäre Situation!) von der Nachbesprechung (Wie ging es den Schauspielern in ihrer Rolle?) getrennt werden. Der Spielleiter oder die Spielleiterin sollten sich gut auf die Nachbesprechung vorbereiten und darauf achten, dass die Analyse nicht zu einer psychologischen Deutung bzw. Aufarbeitung wird. Wenn traumatisierende Erlebnisse nicht auszuschließen sind, kann man als Ausgangspunkt auch gut die Ergebnisse aus den Gesprächen über Glück, Krise und Erfolg wählen (s. Praxisheft Kap. 2.3). Aber auch diese „einfachen“ Themen können traumatische Bilder bei den Spielenden hervorrufen. Deshalb sollte das vorher unbedingt abgeklärt werden.

Man kann das Forumtheater auch gut mit biblischen Szenen spielen. So bietet sich für das Thema Flucht und Vertreibung etwa die Herbergssuche in der Weihnachtsgeschichte an. Auch die Jona-Geschichte bietet eine Reihe von Entscheidungssituationen, die viele verschiedene Ausgangsmöglichkeiten in sich tragen.

Die anschließenden Gespräche können immer wieder auch in Bezug zum Schicksal von Geflüchteten gebracht werden. Dabei können auch die inneren Stärken oder die zentralen Fragen nach Glück, Krise und Erfolg eingebracht werden.

„Das Theater der Unterdrückten kommt ursprünglich aus einer Gesellschaft mit kolonialen Denkmustern und Militärdiktatur. Das Forumtheater war ein Medium, in dem sich Menschen erstmals ausdrücken konnten. In dem Umfeld von Augusto Boal gab es u.a. eine sehr starke Kontrolle der Presse und Einschränkung der Meinungsfreiheit. Somit gab Augusto Boal der Bevölkerung mit dem Forumtheater ein Sprachrohr für die unterdrückten Gedanken, Gefühle und sogar politische Statements.“
(Cathrin Hauk, Theaterpädagogin)

Weitere Informationen und Referentenvermittlung zum Forum-Theater sind im Internet zu finden:

→ www.forum-theater.de

An vielen Orten gibt es eine Theaterinitiative, die eine Gruppe anleiten kann. Referentinnen und Referenten vermittelt auch Engagement Global, Bildung trifft Entwicklung:

→ www.bildung-trifft-entwicklung.de